

Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad
und zugleich Verkündigungsblatt des Kgl. Revieramts Wildbad.
Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar „Montag, Mittwoch u. Samstag“ Annoncen, die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinspaltige Garmond-Zeile oder deren Raum, mit à 8 Pfennig berechnet. Bei Wiederholungen Abat, stehende Annoncen und Abonnement nach Uebereinkunft.
Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljähr. 90 Pfg. monatl. 30 Pfg. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljähr. 1 M. 10 Pfg. außerhalb des Bezirks 1 M. 35. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an.

N^o 1.

Samstag, den 3. Januar 1891.

8. Jahrg.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Wildbad. Bekanntmachung

betreffend das Ergebnis der Bürger-
Auswahlwahl.

Bei der heute stattgehabten Bürgerauswahl haben von 469 Wahlberechtigten 181 abgestimmt. Die meisten Stimmen haben erhalten und sind somit als auf 2 Jahre gewählt zu betrachten:

als Obmann:

Rudolf Schweizer z. Schwanen hier
mit 83 Stimmen.

als Mitglieder:

Wilhelm Hammer, Maurer mit 127 St.,
Wilhelm Rieginger, Holzhauer mit 118 St.,
Johann Bechtle, Bäcker mit 112 St.,
Wilh. Schwerdtle sen. Holzhauer 109 St.,
Wilhelm Bott, Schuhmacher mit 92 St.,
Karl Aberle jr., Kaufmann mit 91 St.

Beschwerden gegen die Gültigkeit dieser Wahl sind

binnen 8 Tagen

von der gegenwärtigen Bekanntmachung an gerechnet bei dem Ortsvorsteher oder dem K. Oberamt anzubringen.

Den 2. Januar 1891.

Stadtschultheißenamt:

Bäzner.

Wildbad. Kanaria-Verein.

Die Verlosung von Harzer Kanarienvögel unter die Mitglieder des Vereins findet am Sonntag, den 4. Januar nachmittags 2 Uhr im Vereinslokal
Wilh. Mübler
statt.



Wildbad.

Kohlensparer,
Kohlenbecken,
Kohlenlöffel,
Coacksfüller,
Ofenschirme u.
Ofenvorsetzer

empfiehlt billigst

Fr. Treiber.

sind zu haben bei

Sonntag, den 4. Januar 1891

Hôtel z. Post

Abend-Unterhaltung

der

Wildbader Feuerwehr-Kapelle.

Zum Benefiz ihres Direktors: Wilh. Wörner.

Anfang abends 7 Uhr.

Entree nach Belieben jedoch nicht unter 50 Pfennig.

Zu obigem Konzert erlaube ich mir die Einwohnerschaft von Wildbad und Umgebung, namentlich aber auch meine Kameraden von der freiwilligen Feuerwehr freundlichst einzuladen.

Hochachtungsvoll

Wilh. Wörner,

Direktor der Feuerwehr-Kapelle.

Wildbad.

Geschäfts-Empfehlung.

Ich erlaube mir mein reichhaltiges Schuhwarenlager von der feinsten bis zur stärksten Qualität für Herren, Damen, Knaben, Mädchen u. Kinder in Leder, Lassing, Plüsch u. Cordnetzzeug, sowie Winterwaren in großer Auswahl bei äußerst billigen Preisen zu empfehlen. Insbesondere empfehle ich für Arbeitsleute starke Bindl. Waldschuhe, Rohrstifel, hohe Zungenstiefel u. Holzschuhe mit Filzfutter.

Bestellungen nach Maß, sowie Reparaturen werden schnell, pünktlich und billig ausgeführt.

Hochachtungsvoll

Wilh. Luz, Schuhmacher Hauptstraße 91.

Stuttgarter Krankenhaus-Lose à 1 Mt.

Ziehung verlegt auf 15. Februar 1891.

Heilbronner St. Kilianus-Lose à 1 Mt.

Ziehung 14. Januar 1891

Nürnberger St. Sebaldus-Lose à 2 Mt.

Ziehung 20. Januar 1891.

Carl Wilh. Bott.

Das nächste Blatt erscheint am Mittwoch den 7. Januar.

Eine Wohnung

mit 2 Zimmern, Küche mit Wasserleitung, Keller und Bühnenraum, sowie eine Werkstatt hat bis Georgii zu vermieten.

Wilh. Sieber, Ubrmacher.

Zu der Buchdruckerei von B. Hofmann, Wildbad

sind folgende Kalender für das Jahr 1891 zu haben:

Des Lehrer Hinkenden Boten neuer historischer Kalender 30 s
Des Lehrer Hinkenden Boten neuer historischer Kalender mit dem Genrebild "Stadt und Land" 40 s
(Jeder der zwei Kalender enthält noch einen fein künstlerisch in Farbendruck ausgeführten Wandkalender.)

Hebels Rheinländischer Hausfreund 20 s sowie Abreiß- u. Wandkalender

Gänzlicher Ausverkauf in wollenen und halbwollenen Kleiderstoffen

zu bedeutend herabgesetzten Preisen.
Luise Volz, Hauptstraße 130.

Die Buchdruckerei

B. Hofmann, Wildbad

empfiehlt sich im Anfertigen von Druckerarbeiten jeder Art als:

Rechnungen,

Quittungen, Memoranden, Hanfcouverts mit Firma, Menu's, Etiquetten, Adress-, Visiten-

Wein- und Speisekarten,

Verlobungs- und Hochzeitsbriefen

Statuten,

Werken u. Brochüren, Catalogen, Prospekten,

Plakaten,

Grabreden, Trauerbriefen,

Preis-Couranten,

Programmen,

Avisen, Briefköpfen

Tabellen u. Formularien für Behörden u. Private etc. unter Zusicherung schönster Ausführung, prompter Bedienung und äusserst billiger Preise.

Rechnungsformulare (ohne Firma) stets vorrätig.

Schienenmausalat

ist zu haben bei Traubenwirt Schmid,



alleinig berechnetes Fabrikat

Sub-Kneipp

Wildbad.

Die von der Augsburger Mech. Trikotwarenfabrik vormals H. Koblenzer in Pfersee-Augsburg nach Angabe des Herrn

Pfarrers Sebastian Kneipp in Würzshofen

verfertigten und mit dessen Stempel und Facsimile „Seb. Kneipp“ versehenen

Leinen-Fabrikate

ist mir zum Allein-Verkauf am hiesigen Platz übergeben worden. Ebenso sind sämtliche

Wickel-, Ober- und Unteraufschläge, span. Mäntel etc. bei mir zu haben und empfehle ich sämtliche Wäsche zur gen. Abnahme bestens.

Fr. Maier, neben der Apotheke.

Wildbad.

Geschäfts-Empfehlung.



Den verehrten Einwohner Wildbads und Umgebung empfehle ich mein best sortiertes

Schuhwaren-Lager

von den feinsten bis zu den gewöhnlichsten Herren-Zugstiefeln, Herren-Zug- u. Schnür-Schuhe, Rohrstiefel und Schuhe stärkster Qualität, Damen-, Mädchen- u. Kinderstiefel und Schuhe in Leder, und in Winter-Waren zu sehr billigen Preisen.

Ritt-Creme, Leder-Appretur und Lack.

Anfertigung nach Maß. Reparaturen werden schnell, pünktlich und billig ausgeführt.

Wilhelm Dreiber, Schuhmacher
hinter dem Hotel Klumpp.

Neu! Lieblinge Neu!

der Volks-Konzerte

ist der Titel eines neuen musikalischen Mark-Albums, in dem sich 11 außerordentlich melodische und dankbare Vortragsstücke für das

Pianosorte

befinden.

Die Titel der einzelnen Stücke lauten: Taubenflug. — Die beiden Finken. — Zur Gitarre. — Nachtigallenschlag. — Die Glocken des Straßburger Münsters. — Vöglein in den Zweigen. — Osterglocken. — Kukuk-Polka. — Mühle im Waldthal. — Vögleins Abendgesang. — Mandolinata. — Also Stücke, die in jedem Volkskonzert reichen Beifall erzielen — jedes derselben ist ein kleines Meisterwerk instrumentaler Tonmalerei.

11 Nummern zusammen in einem Band für 1 Mark versendet franco gegen Einsendung des Betrages.

P. J. Tonger in Köln.

Cigarren u. Cigaretten sowie Rauch- u. Kau-Tabake

empfiehlt

Carl Wilh. Bott.

Knaben-Buckskin-Anzüge

habe eine größere Partie zu M. 3.50 abzugeben.

G. Rieginger.

Schablonen zum Waschezeichnen

empfiehlt

J. F. Gutbus.

Gingemachte Bohnen

sind zu haben bei

Chr. Batt.



Fabrik-Lager

der besten & solidesten Schürzen in allen Waschstoffen Wollstoffen Halbwooll- & Seidenstoffen zu Originalpreisen bei

Fr. Maier.

Loofahschwämme

Preis 30 Pfg.

empfiehlt

Chr. Psan.

S i e s i g e s.

Wildbad, 2. Januar. Wie wir aus sicherer Quelle wissen, beginnt der Kgl. Bade- arzt, Kgl. Geh. Hofrat Dr. v. K e n z, welcher schon im November v. J. entspre- chende Studien in Berlin gemacht hat, seine Impfungen mit der Koch'schen Lymphe am Donnerstags den 7. d. M. Dieselben beschränken sich vorderhand auf Fälle von Tuberkulose der Haut (Lupus), der Gelenke und Knochen (caries) und wer- den nur an solchen Patienten vorgenommen, welche über die Dauer der Behandlung in Wildbad zu bleiben sich verbindlich machen.

R u n d s c h a u.

Warmbrunn, O. Leonberg, 30. Dez. Vergangene Woche stürzte laut Gl. u. W. B. die Witwe des Waldschützen Bauer auf dem Wege nach Holzgerlingen in Nagstätt, wahrscheinlich infolge eines Schlaganfalls, so unglücklich rücklings zu Boden, daß ihr der Haarkamm in den Kopf eindrang. Dieselbe liegt nun so schwer darnieder, daß sie wohl kaum mit dem Leben davonkommen wird.

Heilbrunn, 29. Dez. Ein im hiesigen Zellengefängnis wegen tödlicher Körperver- letzung eine achtmönatliche Gefängnisstrafe verbüßender Injasse hat sich diese Nacht er- hängt.

Heilbrunn, 30. Dezbr. Die Berufung des Oberbürgermeisters Hegelmaier in der Klagesache gegen den Regierungsdirektor v. Häberlen in Ludwigsburg ist von der Straf- kammer II in Stuttgart verworfen worden.

Weinsberg, 28. Dezbr. Über die Ent- stehungursache des heute vor acht Tagen hier ausgebrochenen Brandes herrscht noch tiefes Dunkel; ein hiesiger in der Nähe der Brandstätte wohnender Bürger, verheiratet und Vater von 4 Kindern, ist letzten Dienst- tag zwar wegen Verdachts der Brandstiftung in Haft genommen worden, da ihn bei Ausbruch des Brandes zwei junge Bursche in nächster Nähe der Scheuer gesehen haben wollen, worauf er sich eiligst entfernt habe. Dem bisher ganz unbescholtenen Manne traut niemand diese Frevelthat zu.

Öbingen, 29. Dez. Gestern abend nach 10 Uhr kam es in Winterlingen zwischen einem Vater und dessen Sohn zu einem ernststen Auftritt. Der Vater schickte nach dem Polizeidiener, aber der 19jährige Sohn R. stach letzteren beim Eintritt ins Haus in die Brust, so daß derselbe schon vor dem Haus tot zusammenbrach. Der erst aus dem Zucht- haus entlassene Thäter wurde alsbald ver- haftet. Der Polizeidiener ist 38 Jahre alt und hinterläßt vier unversorgte Kinder.

Aus dem Oberamt Gerabronn, 30. Dez. In Wallhausen verweilte gestern der Brau- meister Groß auffallender Weise bis zur Mittagsstunde in seinem Zimmer. Als man endlich die Thüre seines Wohn- und Schlaf- zimmers gewaltsam öffnete, lag derselbe gänz- lich verbrannt auf dem Boden; sein Bett war ebenfalls verbrannt. Es scheint, daß der Verunglückte das Licht vor dem Ein- schlafen nicht ausgelöscht und dadurch den Brand verurrsacht hat.

Untermarchthal, O. Öbingen, 30. Dez. Gestern wollte hier beim Passieren des Per- sonenzugs nach Ulm ein Frauenzimmer trotz geschlossener Barriere das Geleise überschrei- ten. Sie glitt aus und kam 1 1/2 Lokomo- tivlängen vor dem dahereifahrenden Zug zu Fall. Doch hatte die Person so viel Geistes-

gegenwart, sich auf die Seite zu wälzen, und die Wagen ließen sie unberührt.

Von der Schussen, 30. Dez. In Blö- ried erfror ein Holzmacher, der mit Kame- raden im Walde zwei Fäßchen Bier trank und hernach einschlief; des andern Tags wurde er tot aufgefunden.

— In **Frankfurt a. M.** und der Um- gebung sind in den letzten kalten Wochen sieben Menschen erfroren aufgefunden worden.

— (Ein Kind mit zwei Köpfen.) In **Brünn** gab eine Frau ein Kind (Mädchen) mit zwei vollkommen ausgebildeten Köpfen. Das Kind lebt.

— Die Angelegenheit der Herabsetzung der Personentaxen auf den deutschen Eisen- bahnen befindet sich im Stadium der Ver- handlungen zwischen den Staatsbahnver- waltungen über Herbeiführung der Gleichmäßig- keit der Tarife. Das einzige hauptsächlich- ste Hindernis ist hierbei die vierte Klasse. Preu- ßen will seine vierte Klasse nicht aufgeben, die süddeutschen Bahnverwaltungen sie nicht einführen. Vermutlich hat z. B. die bayr. Staatsbahnverwaltung den Tarif für die dritte Klasse zum Teil auch deshalb niedriger in Aussicht genommen als Preußen, um einen Ausgleich für die Nichteinführung der vier- ten Klasse zu haben. Es ist nicht unwahr- scheinlich, daß eben wegen der vierten Klasse ein diese ausschließendes Sonderabkommen unter den süddeutschen Bahnverwaltungen zu Stande kommt, falls Preußen auf seinen höheren dritten Klasse-Sätzen und, woran nicht zu zweifeln ist, auf seiner vierten Klasse be- steht. Bezüglich der ersten und zweiten Wagenklasse dürfte jedoch un schwer eine Einigung durch ganz Deutschland erfolgen.

Argentan, 28. Dez. Viele von den aus Rußland nach Brasilien auswandernden Per- sonen überschreiten ohne Paß die Grenze und wollen zu Fuß Hamburg erreichen. Das- selbe versuchte auch vor einigen Tagen eine Frau mit zwei Kindern. Da sie nirgends ein Unterkommen finden konnte, so über- nachete sie unter einem Staken im Freien. Auf das Geschrei der Kinder kamen früh Morgens Leute hinzu und fanden die Frau bereits erfroren. Die Kinder erzählten, daß die Mutter sie habe erwürgen wollen, da- mit sie nicht des Hungers sterben. Die That konnte sie aber nicht mehr ausführen, weil ihre Kräfte nicht weiter ausreichten.

Hamburg, 30. Dez. An der Küste von Neufundland verunglückten durch Sturm über 60 Schiffe.

— In **Hamburg** werden 30 000 russi- sche Juden erwartet, zu deren Beförderung nach Brasilien sich ein Komitee gebildet hat.

— In **Beuthen** (Oberschlesien) ist am 29. Dezember früh der Lustmörder Johann Muschol durch den Scharfrichter Reindel aus Magdeburg hingerichtet worden.

— Bei einer Feuerbrunst in **Schlöben** (preuß. Provinz Sachsen) sind zwei Söhne des Schneidemeisters Schätze im Alter von 20 und 14 Jahren verbrannt.

— Das **Royal-Amphitheater**, die größte Musikhalle in **Portsmouth**, brannte am Weihnachtsabend, wenige Stunden nach der Vorstellung, bis zum Grunde nieder. Das Theater war vor etwa 12 Jahren mit einem Kostenaufwand von 400,000 M. erbaut worden, nachdem das alte Gebäude kurz vor Weihnachten ebenfalls ein gänzlicher Raub der Flammen geworden war.

— Die **Rache einer verschmähten**. Die

italienische Stadt Catania ist durch ein furcht- bares Blutdrama in Aufregung versetzt. Ein achtzehnjähriges Mädchen, **Claudia Banni**, eine bekannte Schönheit, hatte vor einigen Monaten, nachdem sie Mutter geworden, auf ihren Verführer, den den besten Gesellschafts- kreisen angehörigen Cavaliere M. geschossen, da dieser sich weigerte, das gegebene Ehever- sprechen einzulösen. M. war schwer verwun- det worden, allein die Geschworenen sprachen die Attentäterin trotzdem frei. Vor einigen Wochen erneuerte Claudia das Attentat, allein der Schuß ging fehl, worauf M. das er- bitterte Mädchen mit einem Messer ver- wundete. Bei der Gerichtsverhandlung wurde Claudia abermals freigesprochen, M. zu 28 Tagen Arrestes verurteilt. Nach Verlesung des Urteils näherte sich Claudia dem Ge- liebten mit der Frage, ob er sie nach Abbüßung der Strafe heiraten werde; als er ent- schieden verneinte, schlug sie ihm ein großes Mes- ser bis an das Heft ins Herz. M. war so- fort eine Leiche. Die Mörderin wurde ver- haftet.

— Einer Kundmachung des Präsidenten **Harrison** zufolge wird die Weltausstellung in **Chicago** am 1. Mai 1893 eröffnet wer- den und bis zum letzten Donnerstags im Oktober desselben Jahres geöffnet bleiben. Namens der Regierung und des Volkes der Ver. Staaten ladet der Präsident alle Natio- nen der Erde ein, sich an der Ausstellung, welche dazu bestimmt sei, ein hervorragendes Ereignis in der Menschengeschichte (die Ent- deckung Amerikas durch Columbus) zu feiern, nach besten Kräften zu beteiligen.

.. Ein **Gaunersstückchen**, welches nicht des Humors entbehrt, und deshalb veröffent- licht zu werden verdient, wurde, wie der „N. K.“ berichtet, am Mittwoch in **Flörs- heim** „ausgeführt“. Kommt da ein junger Mensch auf die hiesige Eisenbahnhaltestelle, giebt sich für einen Gehilfen des Dachdeckers S. in Höchst aus und sagt, er habe Auf- trag, die Dächer zu bereichtigen und sie nach- zusehen. Nicht ohne bestrengte Bedenken gab der Vorsteher der Haltestelle dem Burschen die Erlaubnis. Nach kurzer Zeit war Herr Dachdecker mit seiner Arbeit fertig, denn er hatte ja weiter nichts zu schaffen, als das sämtliche auf dem Dache angebrachte Schugblei abzureißen. Zur Fortschaffung des 55 Pfund wiegenden Blei bedurfte der Strolch auch eines Korbes, welcher ihm be- reitwillig geliehen wurde. Der Gauner brachte nun das Blei zum Spengler, gab demselben an, daß es schadhaftes Blei vom Hause der Bahnhaltstelle sei, und verkaufte ihm dasselbe mitsamt dem Korbe, nicht ohne den Spengler gleichzeitig zu beauftragen, das Dach des Haltestellenhauses, sowie noch ein Wärterhäuschen mit Zink zu beschlagen, „weil das dumme Blei nichts taugt.“ Der Spengler war schon an der Arbeit, als von Haltersheim aus die Nachricht hier eintraf, daß der Dachdecker ein geliebter Spitzbube sei, welcher dort auch ähnlich „gearbeitet“ hätte. Nun ging die Jagd los und man war auch so glücklich, den Vogel in Hoch- heim einzufangen, wo er im Wirtshause ge- rade von seinem erbeuteten Golde zechte.

.. (Auf den Heim gegangen.) In einer Zeitung war neulich ein Annonce erschienen nach welcher man gegen Einfindung von 1 M. 50 S. hundert Gegenstände bekomme, die man in jeder Haushaltung unbedingt notwendig habe und gebrauchen könne. Jes-

mand bestellte sich eine solche Sendung und was erhielt er? 12 Hemdenknöpfe, 12 Nadeln, 12 Hasen, 12 Ringelchen u. s. w. Alles in allem repräsentiert das einen Wert von 40 bis 50 *s.* Wieder ein Beweis, daß man sich nicht durch marktstreiferische Annoncen verlocken lassen soll, auswärts zu kaufen. Es wird doch immer und immer wieder auf derartige Schwindeleien hingewiesen, aber nichtsdestoweniger finden sich wieder Leute, die sich auf ähnliche Weise um ihr Geld pressen lassen.

.: (Nuckbare Suppe) Gast: „Hören Sie mal, Herr Kellner, bringen Sie mir mal eine Suppe, aber eine gute Suppe, verstehen Sie“ (Kellner bringt die Suppe). „Hören Sie Herr Kellner, die Suppe, die kann ich Sie aber nicht essen! ne!“ Kellner: „Entschuldigen Sie, mein Herr, ich will Ihnen eine andere bringen.“ (Holt eine andere Suppe). Gast: „Hören Sie, Herr Kellner, ich kann Sie die Suppe immer noch nicht essen.“ Kellner (ruft den Prinzipal): „Herr Prinzipal, der Herr will schon die zweite Suppe nicht essen; was machen wir nun?“ Prinzipal: „Sie haben eben nicht die Art, mit Gästen umzugehen; ich werde

selbst mit ihm reden.“ (Zum Gast): „Mein Herr, Sie behaupten, die Suppe nicht essen zu können.“ Gast: „Ne!“ Prinzipal: „Ja, warum denn nicht?“ Gast: „Weil ich Sie keinen Löffel habe.“

.: (Das höchste Hotel der Welt.) Herr William Waldorf Astor in New-York läßt an 59 Street und 5 Avenue ein Riesenhôtel erbauen, welches das der Welt werden wird. Der Bauplatz ist 150 : 125 Fuß groß, die Fundamente werden 40 Fuß unter der Oberfläche auf Felsgrund gelagt, und auf denselben wird sich der 17 Stockwerke zählende Kolossalbau in Höhe von 225 Fuß erheben. Als Baumaterial werden raub behauener Braunsstein und gelbgelaste Basaltsteine verwendet werden. Die Bauzeit ist auf zwei Jahre, die Baukosten sind auf rund 1,000,000 Dollar veranschlagt.

— Notation-Farbendruck. In Fachkreisen ist das Heft, mit welchem die „Wiener Mode“ das Jahr 1891 eröffnet, Gegenstand vielfacher Erörterungen. Dieses Heft enthält nicht weniger als acht in den Text gedruckte farbige Modebilder, welche überraschend schön ausgeführt sind. Man stellte dergleichen

bisher auf Flachmaschinen her; hier ist zum ersten Mal in Farben der Notationsdruck mit der bekannten Augsbürger Niesenmaschine versucht worden und dieser Versuch übertrifft alle Erwartungen. Diese Aquarell-Imitationen der „Wiener Mode“ sind Musterleistungen. Dem deutschen Buchdruck gereichen dieselben zur höchsten Ehre, denn sie werfen das Vorurteil, daß uns Paris im Farbendruck überlegen sei, gründlich über den Haufen. Wir beglückwünschen mit wirklicher Freude die „Wiener Mode“, deren Leistungen sich mit den Erfolgen, welche das sympathische Unternehmen erringt, immer mehr steigern und die heute zu den allerersten und besten illustrierten Familienblättern Europas zählt.

W i l d b a d .

§ Im hiesigen Schlachthause wurden im Monat Dezember geschlachtet:

9 Ochsen, 2 Kühe, 67 Schweinen,
47 Kälber, 14 Schafe.

Zusammen 139 St.

Von Auswärts eingebrachtes Fleisch
1703 Pfd.

Schlachthausverwaltung:

Vorstand F. Weber.

Der Page der Herzogin.

Romantische Erzählung von F. v. Limburg.
Nachdruck verboten.

3.

„Nimmermehr,“ schrie der Fürst, dunkelrot vor Wut, „glaubst Du, es sei an meinem Hofe eine Stätte für alle obdachlose Bettlerkinder?“

„Nicht für alle, Herzog Ludwig!“ Die Frau trat mit flammenden Blicken dicht an ihn heran und flüsterte ihm einige Worte zu, daß er erbleichend zurück taumelte. Wieder trat eine unheimliche Pause ein, dann begann der Herzog kalt und unnahbar, doch ohne Elina anzusehen: „Wohl, Weib, damit Du siehst, welch ein gnädiger, milder Herr ich bin, will ich jenen Knaben erziehen lassen und später an meinen Hof als Edelknecht für die Herzogin, meine Gemahlin, nehmen. Er soll den Namen Franz von Chila führen, und wenn er sich gut führt, will ich ihm ein wohlwollender Gebieter sein.“

Mit einem jeltamen Ausdruck ruhten die dunkeln Augen des Weibes auf Herzog Ludwig, dann winkte sie den tieferschrocken von ferne stehenden Knaben zu sich und herrschte ihn an: „Küsse dem gnädigsten Herrn die Hände, aber auf die Kniee dabei!“

Der Fürst schaute sekundenlang in die schönen dunkeln Augen seines neuen Pagen, es war als habe die Eiskruste seines Herzens vor dem Strahl, welcher ihm aus denselben entgegen leuchtete, doch sogleich wandte er sich ab und winkte mit der Hand das Zeichen der Entlassung.

„Und für Elina habt Ihr kein Abschiedswort, Herr Herzog?“ frug das Weib, dessen Hand sich in die Falten ihres Gewandes senkte, „auch nicht einen letzten, freundlichen Blick?“

„Nein“ herrschte er sie kalt und hart, da fühlte er wie ihre zuckenden Finger nach den seinen haschten.

„Und ich habe Euch geliebt — bis an die Grenze des Wahnsinns! Leb wohl, Ludwig — ich habe Euch längst verziehen!“

Nach zog sie die Rechte hervor, ein Dolch

bligte darin, und ehe der Herzog auch nur ahnte, was sie beabsichtigte, hatte das Weib den Dolch tief in ihr Herz gesteckt, daß ein heller Blutstrahl hervorquoll, und sie sogleich entseelt zu Boden sank.

Franz von Chila war nun bereits sieben Jahre Page bei der schönen Herzogin Elisabeth von Liegnitz, er hatte sich zu einem schönen Jüngling entwickelt, vor dessen dunkeln, ernsten Augen sich die Blicke gar manches Hoffräuleins erröthend senkten. Aber er achtete nicht darauf, denn sein Herz schlug nur heiß und ungestüm für seine fürstliche Gebieterin; es war das Erbteil der Mutter, diese Leidenschaft, welche in seinen Schläfen hämmerte und seine Brust wogen ließ. Er hätte so glücklich sein können in seiner bevorzugten Stellung, denn selbst der finstere, jähzornige Herzog liebte ihn und, wenn Chila einmal an des Gebieters Seite fehlte, dauerte es nicht lange, so mußte ein Diener ins Schloß eilen, um den Vermissten zu holen.

Aber allmählich und Tag für Tag quälte ihn der Gedanke an seine Liebe; er wußte, es sei Wahnsinn, wachte, daß die schöne Herzogin ihn recht ernst werde in die gebührenden Schranken zurückweisen, wenn er sich ja vergessen sollte und dennoch rief es unaufhörlich in seinem Innern: „Nur einmal soll sie es von meinen Lippen vernehmen, daß ich sie liebe, nur einmal — und dann sterbe ich!“

Herzog Ludwig empfand keine heiße Liebe zu seiner Gemahlin, er hatte sie, die Tochter des mächtigen Zollerngrafen gewöhnt, weil es seinem Ehrgeize schmeichelte, mit jenem hochangesehenen Manne verwandt zu sein, auch befrug die Wittigst der Herzogin eine recht ansehnliche Summe; aber sie war still und scheu, ängstlich wies sie die Ausbrüche seiner Leidenschaft zurück, so daß er gar bald sich gelangweilt von ihr abwandte.

Und dennoch liebte Elisabeth den finstern Gemahl, um so keuscher und inniger, je mehr sie nach außen verbar, dies Gefühl zu zeigen.

Nur Franz von Chilas eifersüchtigem

Blicke entging es nicht und erweckte seinen wildesten Zorn; am liebsten hätte er dem Herzog bittere Vorwürfe machen mögen, wenn derselbe sich gleichgültig von seiner liebevollen Gemahlin wandte und deren Antlitz sich trübte. Und er selbst, der Jüngling mit dem südlisch schönen Gesicht, für den die Hofdamen schwärmten, er hätte seinen letzten Blutstropfen freudig verspritzt, wenn er der geliebten Herrin damit auch nur einen kleinen Gefallen gethan.

Es war Hochsommer und Herzog Ludwig, der ein eifriger Jäger war, begab sich mit einem glänzenden Gefolge nach dem Fürstenstein, um einer an ihn ergangenen Jagdeinladung nachzukommen. Seine Gemahlin sollte ihn dann später nach dem Kynast begleiten, sie blieb jetzt indeß allein daheim. Wie traurig hatte sie ausgesehen, als sie dem gestrengen Gemahl zum Abschied die seine Hand gereicht und ihm ein Lebewohl geboten! Chila schnitt dieser Blick in's Herz, nur der Herzog sah ihn nicht, denn er hatte etwas am Zaum seines Rosses zu ordnen. Am Nachmittage des nächsten Tages ließ sich die Herzogin Elisabeth ihren Zelter satteln, denn es war ihr zu einsam und schwül im Schloß, sie wollte draußen im freien, grünen Walde Luft schöpfen, und sie merkte dabei nicht, daß sich im Westen dunkle Wolken aufhäuerten.

Franz von Chila sollte die Herzogin begleiten. Sein stilles, ehrerbietiges Wesen machten ihn der Herzogin lieb und angenehm, auch ahnte sie wohl die Geschichte seiner Herkunft und empfand tiefes Mitleid mit dem stattlichen Jüngling.

So ritten sie dahin in die gewitterheiße Nachmittagsluft hinein, keines sprach ein Wort, sie hatten mit ihren Gedanken so viel zu thun. Endlich umsping sie lähles Ländchen, leise rauschte der Wind in den Bäumen, ab und zu vernahm man bereits fernes Donnerrollen.

(Fortsetzung folgt.)